Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Teodor Andrzej Potocki

Manifestatio

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], [1733?]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn88566079X

Druck Freier Zugang

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn88566079X/phys_0001
DFG

Ro 178 (7.)

~~Rp. 1116~~

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn88566079X/phys_0002
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn88566079X/phys_0003
DFG

MANIFE-
STATIO.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn88566079X/phys_0005
DFG

Actum vor geheegtem Dinge E. E. Gerichts der Alten Stadt Dantzig den 17. Octobr. A. 1733.

Vor E. E. Gericht der Alten Stadt Dantzig und gegenwärtigen Acten ist persöhnlich erschienen der Edelgebohrne Antonius Skarbek Słaka, ein Pantzerne Ihro Königl. Majestät, auff Special-Befehl des Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen und Hoch-Ehrwürdigsten Hrn. Hrn. THEODOR POTOCKI, Archi-Episcopi Gnesnensis, Legati Nati Primatis, Primiqve Principis Regni Poloniæ & Magni Ducatus Lithuaniæ, und hat gegenwärtigem Gericht diese mit des Durchl. Primatis eigenhändiger Unterschrifft und Siegel versehene Manifestation übergeben, deren eigentliche Worte lauten, wie jetzo folget:

THEO-

THEODORUS POTOCKI
von GOttes und des Apostolischen Stuhls Gnaden Ertz-Bischoff von Gnesen, des Königreichs Pohlen, und des Groß-Hertzogthums Litthauen Primas, und erster Fürst.

DEr gantzen Welt, insonderheit aber denen, welche entweder nichts glauben wollen, oder welche durch falsche Relation sind hintergangen worden, will ich es vor Augen legen, auf was vor eine redliche Art ich meine Regierung währende der Zeit des verwäyseten Königreiches geführet habe. Ich unternehme mich aber dieser Promulgation nicht irgend aus der Ursache, um mir dadurch einen eitlen Ruhm zuzuziehen (denn dieses ist wieder mein Naturell und Gewohnheit), sondern theils wegen öffentlicher Nohtwendigkeit, um zu zeigen, wie es recht darauf angeleget sey, dem Vaterlande die letzte Seele zu entreissen, theils auch wegen der Partheyischen und unvernünfftigen Erzehlung, welche von denen wiedriggesinneten Nationen mir zum Nachtheil geschehen, als wenn ich die Regierung des gantzen Interregni auf eine affectirte und interessirte Art geführet, die gemeinen Consilia verhindert, und auf die Rechte, welche die Freyheiten und Prærogativen des Reichs in sich begreiffen, gar nichts gehalten hätte. So wie aber GOTT der vornehmste und vollenkommenste Erforscher derer menschlichen Gedancken, Verrichtungen und des Willens ist; Also will ich auch mit Ihm den Anfang machen, etwas von meiner geführten Regierung zu schreiben. Derohalben so erhebe ich mein Hertz zu Ihm, mit inbrünstiger Bitte, daß Er aus selbigem alle denen Menschen angebohrne Leidenschafften ausrotten, und mir Gnade geben wolle, die reine Wahrheit heraus zu reden. Denn nach dem aus GOttes H. Willen erfolgten Ableben des Allerdurchlauchtigsten Königs AUGUSTI und nach Verwechselung dieses seines zeitlichen Königreiches mit dem ewigen, war

dieses bey mir das allererste, um Sorge zu tragen, daß Wir, als zu der Zeit verwäysete, durch Liebe, Einigkeit und Freundschafft uns verbinden möchten. Zu dem Ende vereinigten Wir uns als Brüder, und versprachen uns die Liebe und Freundschafft dergestalt eyfrig, daß sich wohl keiner hätte einbilden sollen in der damahligen gantzen Versammlung nur einen einzigen Heuchler anzutreffen. Die Notification des Absterbens unseres Königes und die Ansagung so wohl der allgemeinen als auch privat Trauer kam mir, in Ermangelung unseres Hauptes, dazumahlen zu; Ohne Zuziehung des Senats und der Ritterschafft, welche noch von dem damahls Extraordinair gehaltenen Reichs-Tage nicht von einander gegangen waren, nahm ich nicht das allergeringste vor; ich verschickte Gesandten an die benachbahrte Höfe; ich pflegete fleißige Consilia mit denen Herren Senatoren und Ministren beyder Nationen; ich unterschriebe mit Ihnen das, was wir einmahl beschlossen hatten; mit denen Herren Regimentarien beyder Nationen beschützete ich die äusserliche und innerliche Sicherheit; Allen und jeden Inconvenientien, welche aus denen unnöhtigen und verbothenen particulair Zusammenkünfften sich nur anfiengen hervorzuthun, kam ich zu vor, um sie in der Asche zu erstlicken; von diesem allen gab ich der Republiqve Nachricht, um nicht, etwas verschweigende, wieder sie zu sündigen; in Summa, ich præcavirete alles, was nur ichts nöthig zu seyn schiene. Endlich so fing ich auch den von der Republiqve angesetzten Convocations-Reichs-Tag laut meinem Primatialischen Amte an; ich forderte von keinem etwas entweder durch Persvasion, oder durch Offerirung meiner Hülffe, sondern überließ und warff der periclitirenden Republiqve ihr Glück und Unglück auf GOtt, als einen so wohl im Trost, wie auch in Betrübniß gütigen Vater, nachgehends auch auf das freye Volck selbst. Es erhub sich zwar damahls in der Landbothen-Stube ein grosser Zanck um den Marschalls-Stab, welcher auch Ursache war, daß die andern Sachen lange musten verschoben bleiben; Allein ich bemühete mich diesen Streit durch Hülffe des Senats zu heben, und die Hertzen derer Land-Bothen wiederum zu besänfftigen. Nach geendigter Wahl des Maréchalls und nach Vereinigung der Ritterschafft mit dem Senat, hörete ich eines jeden Land-Bothen freye Stimme an, und richtete mich darnach, was er entweder verlangete, oder verwarff. Wir Alle, so auf diesem Reichs-Tage beysammen waren, liessen Uns die gantze Zeit über in saurer und schwerer Arbeit finden, indem Wir Uns wegen der Mittel nicht

nur

nur das Königreich in Ruhe zu erhalten, sondern auch in Zukunft eine glückliche Königs-Wahl zu haben, berahtschlageten. Das Unrecht und der Schimpf, welcher dem Polnischen Adel durch Hindansetzung eines Piasten war zugezogen worden, leuchtete damahls der gantzen Republiqve in die Augen, zu dem Ende suchte sie sich aufs allerkräfftigste und eyfrigste dahin zu verbinden, damit ein wahrhafter Piaste wiederum zu dieser Ehre gelangen und ein Ausländer davon gäntzlich ausgeschlossen werden möchte. Endlich kam dieses Project mit niemandes Contradiction, sondern aller und jeden Affirmation zum Stande. Damit es aber desto kräftiger möchte gehalten werden, so wurde beliebet, selbiges mit einem Eyde zu bestärcken, von welchem in dieser Versammlung weder ein Geistlicher noch Weltlicher solte ausgeschlossen bleiben; allein über das Formular dieses Eydes wurde sehr lange gestritten. Ich, als der Erste im Range, hernach die Herren Bischöffe und die übrigen schwuren ohne den geringsten Zwang mit der allergrössesten Freudigkeit, und schlossen also nicht nur einen Ausländer schlechter Dings von der Crone aus, sondern auch einen jeden, welcher entlegene Provincien hätte, eigene Völcker auf den Beinen hielte und nicht von beyden Catholischen Eltern herstammete. Die Herren Bischöffe aber schwuren noch hierzu, in das Primatialische Amt keinen Eingriff zu thun. Nachdem nun die Republique diesen Eyd zum Fundamental-Gesetz geleget, und noch überdem andere Constitutiones, so der Zeit des damahligen Interregni zuträglich und nützlich waren, gemacht hatte, so wurde der Elections-Reichs-Tag auf den Ort, welchen die Rechte dazu bestimmet haben, fest gesetzet, welchen Tag ich auch, als einen heilsahmen und höchst-wichtigen Tag, in aller Bescheidenheit erwartete, keine Factiones wieder mein Gewissen machete, mich auch nicht in irgend eine Faction, welche doch, leyder! um Pohlen herum hin und wieder gemacht wurden, einließ, vielweniger einem allein mit blinder Liebe zugethan war. Deñ ob ich zwar wohl gewünschet den jetzo glorwürdigst-regierenden König STANISLAUM aufm Pohlnischen Throne zu sehen, weil Er alle andere Pohlen so wohl an Capacité, als auch Authorität und Vigueur übertrift; so bin ich doch niemahlen auf Dieselbe so hartnäckig bestrebt gewesen, daß ich es (im Fall auch die Republique deßwegen in Unglücke gerathen solte) jemanden versprochen hätte. Alle Offerten, ja allen Schrecken achtete ich vor nichts, sondern setzte auf GOtt allein und die freye Polnische Nation das Vertrauen, hoffende durch ihre Hülffe ausm Wäysen-Stande zukommen und einen gewünschten König zu erlangen; die frembde

Armeé habe ich keines weges hereingeruffen, vielweniger mich mit jemanden deßwegen in Unterredung gegeben; die von denen benachbarten Potentzen durch ihre Ministres vielfältig wiederholte Ausschliessungen habe ich jederzeit verworffen, indem ich allemahl darunter ein Interesse und Nutzen, so diejenigen hätten, welche die Ausschliessung prætendirten, gesehen, über das die Exclusion auch zur dishonneur dieser Republique und zu deren zukünftigen gäntzlichen Fall gereichete. Als ich nun ihre Hartnäckigkeit und das scharffe Messer, so der Freyheit bereits an die Gurgel gesetzet war, merckete, so schrieb ich im Nahmen der gantzen Republique, welche damahls diejenige repræsentirten, so mir aufm Convocations-Reichs-Tage von beyden Nationen pro Consilio delegiret und zugeordnet waren, an alle Europäische Höffe Brieffe, in selbigen sehnlich bittende, daß sie geruhen möchten uns nicht unterdrucken zu lassen. An Ihro Christl. Käyserl. Majestät und an die Durchl. Czaarin schickte ich so wohl Gesandten, als auch Curiers, mit Vorstellungen, daß wir eine freye Nation, die von keinem dependirete, wären, und die Ausschliessung im geringsten nicht vertragen könnten, zugleich bittende, damit sie hinführo auf keine Ausschliessung dringen, und sich weiter in die Wahl, so von uns Pohlen allein dependire, nicht einmischen möchten. Als nun der Wahl-Tag glücklich anbrach, so bezeuge ich mit GOtt und mit meinem Vaterlande, daß ich mir damahls nichts so sehr habe angelegen seyn lassen, als theils das aufm Convocations-Reichs-Tage gemachte Gesetz, nach welchem die Wahl solte verrichtet werden, theils auch die Erhaltung der reinen wahrhaften Freyheit. Es kahm endlich zur Erwehlung eines Maréchals, mit welcher wir in wenig Tagen einmüthig fertig wurden. So bescheiden und wohl disponirt sich bis dato alle Stände aufgeführet hatten; so eyffrig und hitzig wurden sie gemacht, als die von Ihro Durchl. dem Litthauischen Herrn Cantzler und Regimentario approbirte Nachricht von der in die Litthauische Gräntzen eingerückten Rußischen Armée einlieff. Denn es fingen einige an über das Commando dieses Litthauischen Herrn Cantzlers und Regimentarii sich höchstens zu verwundern, indem er jetzo erst der Republique davon Nachricht ertheilete und sie dadurch aufm Wahl-Felde versammlet seyende, sehr stöhrete. Als nun hierauf allerhand Stachel-Reden wieder ihn ausgestossen wurden, es auch zu besorgen war, daß es möchte offenbahr werden, wer die feindliche Armée hereingeführet hätte, und sich über dem bey ihm eine Furcht, welche ohne Zweiffel aus denen Gewissens-Bissen hergerühret, äusserte: So

verließ

verließ er das Wahl-Feld ohne einige Protestation und begab sich nach Praag. Die Ursache dieser seiner Entfernung unterließ ich nicht so wohl durch meine als auch des Herrn Cantzlers Freunde von ihm zu erfragen, worauf er selbst zum öfftern hochbetheuret hat, daß diese seine Entfernung die Election im geringsten nicht hindern solte. Darauf wurde aufm Wahl-Felde, wie es sonst gewöhnlich ist, fortgefahren. Als aber von Litthauen aus sich täglich mehrere Nachrichten vom March der Rußischen Armée mehreten und aber die aufm Wahl-Felde sich befindende Edel-Leute einer auf den andern einen Verdacht wegen Hereinlockung dieser Armée hegeten; So verfertigten die Stände ein Manifest, so wieder diejenigen, welche die Russen ins Land hereingeführet hätten, eingerichtet war. Als sich aber unter dieses, so wohl die, so ein gutes, als auch die, so ein böses Gewissen hatten, auch nicht nur die, so im Wahl-Felde versammlet waren, sondern alle die auf gedachter Praag sich aufhielten, unterschrieben; So urtheileten Wir, daß die feindliche Armée aus eigenem Triebe in Unsere Gräntzen eingerücket wäre. Damit nun Unsere Wahl der aufm Convocations-Reichs-Tage gemachten Constitution gemäß seyn möchte (deren Worte „also lauten: "Und diese Election soll aufs allerkürtzeste eingerichtet seyn; im „Fall es aber geschähe, daß sie so bald nicht könnte zu Ende gebracht werden, „so soll sie doch die Zeit eines sonst ordinairen Reichs-Tages, das ist, 6. Wochen, nicht excediren)„; so schickten Wir Uns dazu an, und empfingen zu dem Ende von dem Hoch-Ehrwürdigen Nuncio des heil. Vaters die Benediction, zugleich Uns auch befürchtende, daß wir nicht in Zukunft, Uns einen König unter Hülffe ausländischer Waffen zu wehlen, gezwungen würden. Nun kahm die Ordnung an mich, diesen Wahl-Actum laut meinem Primatialischen Amte zu endigen und die Nomination des zum Thron erwehlten Subjecti zu thun. Ehe aber dieses geschahe, so umritte ich laut dem Ceremoniell die in denen Schoppen und Schantzen versammlete Woywodschaften, Starosteyen und Districte, jedoch dieses war kein Actus Nominationis, sondern nur theils eine blosse Anfrage, wen ein jeder zum Könige verlangete, theils auch eine Notification, daß den morgenden Tag darauf die Nomination und zwar an dem dazu verordneten Ort, nehmlich in denen Schantzen, erfolgen solte. Währende dieser meiner Herumreitung schrien alle: Es lebe König STANISLAUS, wiewohl es nicht zu läugnen, daß sich auch einige gefunden, welche contrair waren, allein diese begaben sich in die Schantzen, um allda ihr freyes Niepozwalam,

lam, anzugeben. Als ich nun den folgenden Tag darauf die übrigen Woywodschaften umritte, ja die Letzteren gar zu Fusse umgehen muste, weil wegen des beständigen Schreyens und Ruffens: Es lebe König STANISLAUS, mein Pferd scheu gemacht wurde, so endigte ich diese meine Arbeit gleich nach Mittage desselben Tages. Gleich hierauf wurde ich mit grossem Geschrey, Eyfer und Drohungen ersuchet die Nomination zu verrichten; Ehe ich aber diese vornahm, so wurde erst der Beystand GOttes des wehrten H. Geistes von mir erbehten, hiernechst diejenigen vor Abwesende erkläret, welche auf Praag gegangen waren und sich durch niemanden in denen Schantzen meldeten, vielweniger uns bey dieser Arbeit helffen wolten. Weil nun keiner weder zu hören noch zu sehen war, der da contradiciret hätte, (denn einige schwiegen stille, andere reiseten auf ihre Güter, wie denn auch der Herr Staroſta Opoczynski, welchem Praag zu gehöret, Uns durch einen Brieff versicherte, daß er aus dem Wahl-Feld nicht contradicirend weggegangen, sondern nur um seine Güter zu beschützen, weilen er von dem An-March derer Russen gehöret hatte); So schritte ich endlich zu meinem Officio und fing an den König zu dreyen unterschiedenen mahlen auszuruffen; allein der Herr Kamienski, Ritt-Meister der Wolhyniſchen Woywodschaft aus dem Krziemienitischen District, verhinderte mich durch sein Niepozwalam hieran, und machte, daß ich lange Zeit schweigen muste. Endlich stund er nach vielen Bitten und Persvasionen von seiner Contradiction ab, und ich proclamirte also den jetzo Glorwürdigst-regierenden König STANISLAUM I. ohne die allergeringste Contradiction, wovon GOtt, als ein Richter der verborgensten Gedancken, zugleich auch das damahls aus 1000. Fahnen bestehende, und einmüthig schreyende Volck: Es lebe König STANISLAUS, Zeugen seyn; Hierauf nun wurde erstlich aufm Wahl-Feld, hernach auch in der Warschauer Pfarr-Kirche das Te Deum laudamus abgesungen, und Ihro Königl. Majestät beschwuren nachgehends die von der Republique verfertigte Pacta Conventa in meinen Händen. Bey dieser gantzen Sache nun ist dieses mein Glück und Trost, daß ich denjenigen ohne die geringste Contradiction zum Könige von Pohlen proclamiret habe, welchen doch neidische Nationen durchaus excludirt wissen wolten. Denn wenn ihnen dieses nur einmahl gelungen wäre, so hätten wir in Zukunft zu keiner freyen Wahl mehr gelangen können, sondern wären gezwungen worden, uns einen König aufdringen zu lassen. Mit solcher Gewissenhaften, wahrhaften und in

keinem

keinem Stücke schmeichlerischen Erzehlung dieser meiner Verrichtungen, da ich sehe, daß einige wiedrig gesinnet sind, und was noch beklagens-würdiger, daß sie den Untergang des Vaterlandes suchen, so mache ich vor GOtt, der Welt und im Nahmen dieser unserer Republiqve, die sich ohne Hülffe frembder Waffen und ohne einzige Contradiction einen König und Herrn erwehlet hat, gegenwärtiges solennes und der Nach-Welt merckwürdiges Manifest. Allein der Schmertz durchdringet die Seele, ja das Entsetzen verfinstert den Verstand und alle Gedancken, wenn ich betrachte, was aus der von einigen Herrn ausm Wahl-Felde unternommenen Entfernung der gantzen Republiqve vor ein Unglück zugestossen ist. Denn es hat sich dadurch gezeiget, daß die feindliche Armée zu Zerbrechung derer Bündnisse, Tractaten und Verträge in dieses Königreich hereingerücket und von unsern boßhaften Mit-Brüdern zu Vergiessung unschuldigen Bluts und Verwüstung unserer Güter hereingeruffen sey. Auch dieses ist augenscheinlich daraus zu ersehen, daß dieses unser Vaterland so wohl Treu- und Redlich-Gesinnete, als auch Tyrannen zeige, indem sich einige zur Unterdruckung und Verfolgung desselben empöret haben. Daß sie schon damahls nichts Gutes im Sinne gehabt, als sie auf Praag ein Conventiculum machten, um das Vaterland durch Berathschlagungen zu vertilgen, (indem einige des Tages, andere aber des Nachts zusammen kahmen) hätte man wohl schliessen können; allein die redlich Gesinnete haben sich daraus kein Böses propheceyet, weil die contrair-Gesinnte das von denen Ständen der Republique, scharf gesetzte Manifest auf diejenigen, welche entweder die feindliche Armée einführen oder sich mit ihr vereinigen würden, verfertiget, unterschrieben hatten. Jedoch ihr Betrug und List wurde endlich dadurch offenbahr, als sie ihre ausgedachte und in Ewigkeit unerweißliche Gedancken ausstiessen, als wenn Ihro Königl. Maj. STANISLAUS mit Unterdruckung der Freyheit wäre zum Könige erwehlet worden, da sich ihm doch keiner in denen Schantzen wiedersetzet hatte. Gesetzt, daß sich im Felde einige contraire Gemüther hätten sehen lassen, (deren doch in der That sehr wenig gewesen), so ist ja im Felde kein Actus Nominationis oder Proclamationis, sondern nur Denunciationis oder eine Nachricht von der erfolgenden Proclamation, exerciret worden; es ist auch niemahlen ein Gesetz oder der Gebrauch ge-

wesen, die Könige im Felde zu Pferde zu proclamiren, sondern dieses hat jederzeit in denen darzu verfertigten Schantzen geschehen müssen. So wenig Feinde nun oder contrair-Gesinnete sich in denen Schantzen vor Ihro jetzige Königliche Majestät äusserten, allwo es ihnen doch noch frey stunde ihr freyes Niepozwalam zu gebrauchen; So wenig Freunde gaben sich vor den Herrn Castallan von Cracau an, als welcher mit seinem Anhange sich grosse Hoffnung zur Erhaltung der Crone gemacht hatte. Damit sie nun endlich die Hefen der zum Untergang der Republique abzielende Boßheit gäntzlich ausgiessen möchten, so zogen sie sich von Praag ab immer näher nach der Muscovitischen bey Grodno stehenden Armée hin, und formirten, sich mit ihnen vereinigende, unter einander das Ansehen einer falschen Republique, oder vielmehr einen Complot solcher Leute, welche die Freyheit erwürgen, und die gewissenhafte, gerechte und unschuldige Republique unterdrucken wolten. Nachdem sie nun das von denen Ständen der Republiqve verfertigte Manifest alle unterschrieben, und sich dadurch als Feinde des Vaterlandes der gantzen Welt vor Augen gestellet hatten, so kahmen sie wieder zurück auf den Ort, wo sich ihre Boßheit angefangen hatte, in Meinung, allda, wo sonsten das betrübte und verwäyfete Königreich ihren Trost, Ehre und Wohlfarth pfleget wieder zufinden, (das ist zwischen Wola und Warschau,) ihre falsche Wahl zu celebriren und ihren Gift allda zu des Vater-Landes Untergang völlig auszulassen; sich imaginirende, daß sie noch in der Zeit, welche von denen 6. Wochen unserer aufrichtigen, rechtmäßigen, freyen und einmüthigen Wahl, übrig geblieben war (obgleich der Convocations Reichs-Tag diese 6. Wochen nicht als ein Gesetz gegeben, sondern verlanget hat, daß aufs allereheste ein König solte gewehlet werden; im Fall es aber unmöglich zu seyn schiene die Wahl bald zu absolviren, so solte sich doch der Elections-Reichs Tag nicht über 6. Wochen erstrecken) einen König auf eine legitime Weise erwehlen könnten, zu gleich auch der Nach-Welt ein Exempel dadurch zu hinterlassen, auf was Weise man wiederum eine freye Election aufheben und die von denen Rechten der Republique dependirende Herrschaft in eine absolute verkehren könnte. Hierinnen haben sie dem Exempel eines sehr verstockten Sünders nachgeahmet. Denn diesem kommen auch die allerabscheulichsten Laster und Beleidigungen GOttes als heilige

lige Verrichtungen vor, und ob sich gleich bisweilen in selbigen eine Bitterkeit und Aversation findet, so versüsset ihm doch hierzu die Verstockung und Hartnäckigkeit wiederum den Appetit. Dieses ist aber bey dieser gantzen Sache noch das wichtigste und betrübteste, daß bey diesem Complot sich einige von unsern Aposteln, nehmlich von denen Herren Bischöffen, gleichsahm als verrätherische und heuchlerische Judæ, finden lassen, welche ihre eigene Mutter nemlich das Vaterland zur Creutzigung übergeben. Diese haben nach begangenem dreyfachen Meineyde die verstockte Hertzen derer weltlichen Herren noch mehr verhärtet, und den Frevel, den sie auszuführen gedachten, dadurch vergrössert, indem sie es ihnen als vor erlaubt überredet. Als nun diese von der Republiqve würcklich abgefallene mit ihren Anhängern und der feindlichen Armée auf Praag eingetroffen waren, und allda sahen, daß Warschau zur Sicherheit Ihro Königliche Majestät mit einer starcken einheimischen Garnison besetzet war, so versuchten sie doch nichts destoweniger über die Weichsel und von da auf das Wahl-Feld zu gehen, und liessen zu dem Ende so gar auf ihre eigene Mitt-Brüder Feuer geben, um mit deren Untergang sich den Weg zu ihrer Gottlosigkeit zu bahnen. Währende dieser Zeit wurde von denen Unsrigen eine Correspondence, so die Rußischen und Sächsischen Ministres mit denen Wiedrig-Gesinnten führeten, ohngefehr entdecket, und daraus ersehen, daß dieser bestimmte Untergang derer Unsrigen von denen Ministres seinen Ursprung hätte. Worauf denn der Herr Regimentarius der Pohlnischen Armée vor nöhtig erachtete, diese Ministres als Urheber des Krieges aus Warschau weg zu schaffen, und sie, als sie Warschau mit Gutem nicht räumen wolten, zu attaqviren, wodurch Er denn mit nichten wieder das Völcker-Recht gehandelt hat. Denn so lange die Herren Gesandten ihre Authorität und Ansehen nicht mißbrauchen, und sich nicht in frembde Händel einmischen, so lange genieſſen sie auch alle Rechte, welche mit diesem Character verknüpffet sind. Es mochten nun die Wiedrig-Gesinnten so viel Mittel zu ihrer Uebersetzung gebrauchen, als sie immer wolten, so kunten sie doch nicht in ihrem Vorhaben reüssiren, sondern ein Tag verstriche nach dem andern. Dahero sie denn, als sie nicht die geringste Avantage mehr vor sich sahen, sich hinter Praag in einen Wald zurücke zogen, und allda einen Gast-Krug vor eine Schoppe, und einen offengebahnten Weg vor die Schantzen (nach

Art derer Heyden, die sich den Mond oder ein Kalb vor einen Gott einbilden) sich erwehlende, einen Neuerwehlten ausrieffen. Wen haben sie aber erwehlet? Einen Ausländer, der so wohl entlegene Provincien als auch eigene Völcker auf denen Beinen hält, und noch darzu von einer Lutherischen Mutter gebohren worden; ja welcher nur zu dem Ende eigene Völcker hält, damit er mit selbigen die gottlose That der ihn erwehlenden schützen, sich bey der unrechtmäßiger Weise erhaltenen Crohne defendiren, alsdenn auch das Vaterland mit selbigen verheeren, und die freye Nation sich zum blinden Gehorsahm erzwingen könte. Hier mag nun GOTT, ja ein jeder rechtliebender Mensch urtheilen, ob diese ihre Boßheit nicht zur Vernichtung der Polnischen Freyheit Ursache giebet. Denn es sind hierdurch unzehliche Landes-Gesetze zernichtet worden; Der durch Beyhülffe dieser Parthey gehaltene Convocations-Reichs-Tag ist übern Hauffen geworffen, und dessen Eyd übertreten worden; Die Adelschafft ist zu dieser falschen Election von dem Rußischen General mit Raub, Feuer und Schwerdt gezwungen worden; sie sind auch nach Voneinanderreisung derer Stände der Republiqve zu keinen Solennen Actu convociret, ja gar auff Wagen sich herumführen zu lassen gezwungen worden. Dieser durch einen dreyfachen Sacrilegum (weil er erstlich als ein Senator der Republiqve das bevorstehende Ubel nicht offenbahret, 2. als ein Bischoff in das Primatialische Amt einen Eingriff gethan, und 3. als ein Edelmann einen Ausländer, den er doch verschworen, erwehlet hat) proclamirte, andere König wird dieses, als was schändliches und unanständiges, weil er sonsten ja ein Gottesfürchtiger Herr ist, kaum annehmen. Die andere Potentaten aber, so GOTT über sich und ein Gewissen in sich haben, mit uns auch im Verbündniß zur defension der Freyheit stehen, werden dieses nicht ohn beahndet hingehen lassen. Mein GOtt! worzu hätte die auffm Convocations-Reichs-Tage verfertigte Constitution gedienet? Was wäre uns auff diese Art ein Eyd nöthig gewesen? Aus was Ursachen hätten wir die starcke Confœderation gemacht, einen Piasten zum Könige zu erwehlen? Oder ist es vielleicht nur eine auffm Convocations-Reichs-Tage ausgedachte und erdichtete Sache? Mit nichten. Denn einige Woywodschafften hatten ihre Land-Bothen schon expresse zu solcher Verbindung instruiret, andere aber, und zwar die meisten Woywodschafften, nehmlich die Posensche, die Kalische mit ihrem

ten Woywoden, die Krakowsche, Kiowsche, Reußische, Wolhynische und Belskische nebst andern, hatten bereits auffm vorhergehaltenen Land-Tag geschworen. Die gantze Welt wundere sich also über dieses auff uns gerathene Unglück, ja ein jeder Treu-gesinneter Patriot beweine dieses unser Vaterland. Es scheinet zwar jetzo dasselbige schon dem letzten Unglücke ausgesetzet zu seyn, allein GOtt ist mit ihm: Laß sich nur das tapffere alte Blut in einem jeden redlich gesinneten Pohlen ermuntern; Laß nur unsere alte Tapfferkeit wieder hervorkommen, so werden wir uns gewißlich an unsern Verräthern und Feinden schon rächen und nicht zu ihrem Raub und Opffer werden, zu welchem sie uns doch bestimmet haben. Laßt uns demnach, lieben Brüder, unsere Freyheit suchen zu erhalten! Laßt uns eher sterben, ja unsere Haab und Gütter zur Erhaltung und Beschützung der Freyheit dran wagen! Laßt uns nicht dasjenige, so unser kostbahrstes ist, und was uns beständig glücklich machen kan, aus denen Händen reissen! Damit nun diese unsere Unschuld, unsere Unterdrückung, das schon vergossene Blut, das, ohne Furcht der in dem Manifest derer Stände gesetzten Straffe, bereits gezückte feindliche Schwerdt, die Hereinlockung der feindlichen Armée, die Verwüstung unserer Gütter, und die uns grausahmer Weise aus denen Händen gerissene Freyheit offenbahr werde; zugleich auch allen unsern Benachbahrten, Freunden und Bunds-Genossen, item unseren zu Hause sich befindenden Brüdern Nachricht davon ertheilet werde; So habe ich durch dieses solenne Manifest es einem Jeden wollen notificiren und zuwissen thun. Gegeben in Dantzig den 10. Octob. Anno 1733.

(L.S.)

THEODORUS POTOCKI,

Ertz-Bischoff und *Primas*.

Bitten-

Bittende diese *Manifestation* anzunehmen, denen Gerichts-Büchern zu *ingrossiren*, und, so offt es verlanget wird, in *Forma authentica* zu *extradiren*. Dieser Bitte hat E. E. Gericht *deferiret*, diese *Manifestation* angenommen, denen Gerichts-Büchern selbige einzuverleiben, und, so offte es verlanget würde, in *forma authentica* zu *extradiren*, nachgegeben. Das *Original* selbst aber dieser *Manifestation* ist bey denen *Acten* verblieben. *Actum ut supra.*

Ex Libr. Causar. Veter. Civit. Gedanens.

Immassen nun solches, wie obstehet, an Uns Bürgermeistere und Rath der Stadt Dantzig von E. E. Gericht Unserer Alten Stadt ist auffgezeiget worden; Als zeigen Wir es auch hinförder vor Jedermännig-lich und Krafft dieses auff. Urkundlich mit der Stadt hierauff gedrucktem Insiegel bekräfftiget. Gegeben in Dantzig den 17. *Octob. Anno* 1733.

(L. S.)

Gottfried Peńsky,
Secretarius mpp.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn88566079X/phys_0022
DFG

Reſpubliqve im geringſten gekräncket werde, ſondern
ehr die, durch die Geſetze verordnete Einrichtung der
auf das bündigſte allemahl befeſtigen. Es laſſen Ihr.
eſtät, vermöge der, zwiſchen dem Aller Durchl. Oeſter-
uſe, und den Durchlauchtigſten Königen, auch der Croh-
, über zwey hundert Jahre fortwährenden Bündnüſſe,
ſer Freyheit, die Beſchützung derſelben, wieder alle und
Ihre gröſſeſte Sorge ſeyn; ſo gar, daß Deren Miniſtri
denen jenigen gefolget, welche die Wahl-Stimmen ei-
ation, in einer einigen Perſohn einſchräncken wollen.
lmehr vom Anfange des Interregni, ſo wohl mündlich
ich erkläret, wie Ihr. Käyſerl. Majeſt. nicht zugeben
einige, denen Rechten einer freyen Wahl, wie ſolche
nwärtige Reichs Conſtitutiones feſt geſetzet, entgegen
gebrauchet werden ſolten, wenn man auch derſelben ſich
bedienen wolte, daß man einen Candidaten, deſſen
nen ſonſt angenehm ſeyn würde, auf den Polniſchen
olte. Wannenhero Ihro Käyſerl. Majeſt. höchſtens
üſſen, daß man Deroſelben, bey dieſer Ihrer, und Dero
en Bunds-Genoſſen Gemüths Meynung, durch eine
genen Ausdruckungen beſtehende, und mit einer unan-
rebung ausgetheilte Erkläbrung, einen Vorwurf ma-
elcher denenjenigen vielmehr anſtünde, die ſich entgegen
chten und Wege bedienen.

Ihr Käyſerl Maj deſſen höheſte und unumbſchränckte
Erbländer verehren, niemanden Rechenſchaft geben,
Ihre Krieges-Völcker in Schleſien einrücken laſſen.
Vorhaben einrichtende Gerechtigkeit, läſſet auch nie-
ſen Ihren Abſichten einigen Zweiffel, und Sie werden
ſer als aller andern Gelegenheit gleiche Billigkeit ge-
als Beſtändigkeit Ihre und Ihrer Bunds-Genoſſen
zu erhalten beweiſen.